

.....vor (fast) 50 Jahren war´s

von Bernd Weber

Die Wege des Herrn.....Ab Januar 2021 neue Pfarrei St. Lioba

*O welche Tiefe des Reichtums sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes!
Wie unergründlich sind seine Gerichte, und wie unausforschlich seine Wege!
Römer 11, 33-36*

Die beiden Kirchengemeinden St. Peter in Petersberg und St. Paulus in Fulda-Ziehers Nord vereinigen sich zur Pfarrei St. Lioba. Doch da war doch was vor fast 50 Jahren? Da beantragten katholische Gläubige aus dem nördlichen Neubaugebiet „Am Sand“ und aus allen weiter zu Ziehers-Nord gelegenen Straßen nämlich eine „Umpfarrung“ und hatten damit auch Erfolg. Am 1. März 1972 trat diese in Kraft. Man muss allerdings etwas ausholen um den Vorgang den Mitbürgern zu erklären, welche die damalige Zeit nicht miterlebt haben. Als jemand der in beiden Pfarreien beheimatet war kann ich Vieles auch persönlich nachvollziehen und darüber berichten. Geholfen haben mir dabei einige Aufzeichnungen von meinem geschätzten, ehemaligen Berufsschullehrer, unserem Petersberger Mitbürger, Norbert Weber, der auch in besagtem Gebiet wohnt und sich damals auch für die Umpfarrung einsetzte.

Die ersten 16 Jahre meines Lebens wohnte ich am Ulmenweg in Petersberg und somit der Pfarrei St. Peter zugehörig. Seit 1953 war dort Pfarrer Weigand im Amt. In seiner Amtszeit wurde die neue Kirche gebaut und ich weiß noch sehr genau wie sehr er dafür gearbeitet und sich eingesetzt hat. Unser großer Jahrgang 1948/1949 ging erst im Oktober 1957 zur Kommunion, denn die St. Peter-Kirche hätte kaum ausgereicht bei fast 100 Erstkommunion-Kindern und deren Familien. Ihm zur Seite stand Frau Appolonia Heiningen, die von allen Petersbergern „Fräulein Loni“ genannt wurde, als eine Art Pfarrhelferin. Sie half auch oft in der Schule oder im Kommunion- bzw. Firm-Unterricht aus. Peter Scheel hat in Band 1 der Bücher „Bei uns am Petersberg“ (2011) ausführlich über das Leben und Wirken der Beiden berichtet. Ihr „Führungsstil“ kam als, sagen wir mal, patriarchalisch bei vielen Bürgern und besonders bei der Jugend, an. Das soll keine Abwertung sein, es war damals so. Es soll nur den Vorgang mit erklären, der sich vor fast 50 Jahren zugetragen hat und erhebliches Aufsehen erregte . In den 1960er Jahren entstand, nördlich vom Weiherweg in Petersberg und in Fulda das neue Wohnviertel „Ziehers-Nord,“ das sich rasch vergrößerte und beizeiten alle Infrastruktur besaß, die sich die Bürger wünschten. So wurde auch eine Pfarrkuratie begründet und der Amtsträger war der Herr Kurator Alois Lang. Wir zogen 1966 in die Bonhoefferstraße nach Fulda und so wurde das meine Heimatpfarrei. Die Gottesdienste fanden in der Turnhalle der Geschwister-Scholl-Schule statt und waren damals sehr gut besucht. Oft fiel mir auf, dass auch viele mir bekannte Petersberger Bürger aus dem Neubaugebiet am Sand und den angrenzenden Straßen zu diesen Gottesdiensten kamen. Sicher nicht ohne Grund. Denn Kuratus (später dann Pfarrer) Alois Lang war ein totaler Glücksfall für die neue Kirchengemeinde. Er verstand es die Leute für den Glauben und die Glaubensgemeinschaft zu begeistern, wie kein anderer Geistlicher den ich je in meinem Leben kennengelernt habe. Keine Sonntagspredigt in der er nicht vorher mit den Kindern gesprochen und auch kleine Späße gemacht hat. Die Predigt selbst war stets so gestaltet, dass man Rat und Hilfe für den Alltag mitnehmen konnte. Er kümmerte sich besonders um die Kinder und Jugendlichen, wie ich es in der Intensität nie vorher von einem Geistlichen erlebt hatte. Da gab es den Kindergarten, Jugendgruppen, den Fußballverein Buchonia und vieles andere mehr wo unser Pfarrer Lang präsent und aktiv tätig war. Ungezählte Aktivitäten für die katholische Gemeinde, von Faschingsveranstaltungen, Osterklappern über Sommerfest, Sommerferienlager für die Pfarrjugend , Theatergruppe ,

Familienkreis, Handarbeitsgruppen, St. Martins-Spiel seien da nur beispielhaft genannt. Es gab noch viele mehr. Und dabei vernachlässigte Pfarrer Lang, weiß Gott nicht die Seelsorge für die ihm anvertrauten Menschen. Er besuchte zum Beispiel jedes seiner Pfarrkinder das im Krankenhaus lag. Ökumene wurde bei ihm schon ganz groß geschrieben. Zu seinen evangelischen Amtsbrüdern der Bonhoeffergemeinde hatte er immer ein sehr gutes freundschaftliches Verhältnis, besonders zu Pfarrer Slenska, damals in den Anfängen. EKG hieß das Zauberwort, Evangelisch-Katholische Kirchengemeinschaft, das besonders zu diversen Veranstaltungen für wunderschöne Erlebnisse für die Bevölkerung sorgte. Geradezu bezeichnend für die Denkweise von Pfarrer Aloys Lang war die Art des Kirchenneubaus St Paulus. Da stand der Seelsorger in der Mitte umringt von seinen Gläubigen. Genau so wollte er es haben. Eine sichtbare Gemeinschaft zwischen Seelsorger und seinen Gemeindemitgliedern. In seiner knapp bemessenen Freizeit hatte es der Fußball unserem Pfarrer Lang angetan. Er hatte selbst erfolgreich Fußball gespielt, kam einst aus Stadt Allendorf nach Ziehers Nord, bevor der RSV Petersberg 1965 gegen Eintracht Stadt Allendorf die "Jahrhundertspiele" um den Aufstieg in die Hessenliga ausgetragen hat. Da standen bei Eintracht Stadt Allendorf viele Spieler auf dem Rasen die er seinerzeit in der Schüler- und Jugendmannschaft betreut hatte. Beim unvergessen 7:2 (Halbzeit 1:2) des RSV wusste er damals nicht ob er lachen oder weinen sollte. Bei Buchonia Fulda setzte er seine Arbeit fort und war als Trainer, Betreuer und natürlich als geistlicher Ratgeber sehr beliebt. Seine Menschlichkeit war wirklich wunderbar. Er nahm sich Zeit für die Probleme der Menschen die ihn um Rat fragten. Einmal fragte ich ihn um Rat, in einer Angelegenheit, in der ich mich schlecht behandelt fühlte und klagte ihm mein Leid, bestimmt eine viertel Stunde lang. Als ich fertig war lächelte er und sagte einen Satz, den ich nie vergessen habe und der mir mein Leben lang geholfen hat.

Er sagte: „*Weißt Du Bernd, wo Menschen sind da menscht es!*“

Und er hatte Recht. Oft habe ich nachher daran gedacht und dadurch so manche, von mir angenommene Ungerechtigkeit, leichter ertragen können. Wir haben im Oktober 1972 in St. Paulus geheiratet und sind in die Edith-Stein -Straße auf der Petersberger Seite gezogen. Unsere Kinder wurden in St. Paulus getauft, gingen in den St.-Paulus- Kindergarten und zur 1. hl. Kommunion. Einer war Messdiener der andere Sohn in der Jungendgruppe aktiv. Es war eine sehr glückliche Zeit. Und obwohl wir Petersberger waren, unsere Kirchengemeinde war St. Paulus in Fulda, da gab es nicht die geringsten Zweifel. Und so wie wir, haben auch viele andere Familien aus diesem Wohngebiet Petersbergs gedacht. Dazu kam natürlich auch die räumliche Nähe der St. Paulus Kirche verglichen mit dem Weg zu den beiden Petersberger Kirchen. Der Mensch bevorzugt in der Regel kürzere Wege, wo man zu Fuß hingehen konnte.

Bedingt durch diese beiden Fakten wünschten sich also viele Bürger eine Umpfarrung nach St. Paulus in Ziehers- Nord. Diese wurde bei Bischof Bolte und dem bischöflichen Generalvikariat beantragt. Das der Petersberger Pfarrer Weigand davon nicht begeistert war, kann man sich vorstellen. Schließlich handelte es sich nicht nur um eine beträchtliche Anzahl Menschen, die seiner Pfarrei verloren gingen sondern dadurch bedingt, entstanden auch erhebliche finanzielle Verluste. So lehnten Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat von Petersberg eine Umpfarrung ab. In einem Schreiben an die betroffenen Gläubigen begründete das Pfarrer Weigand mit der teils schon zehn Jahre andauernden Bindung dieser Personengruppe an kommunale Belange, kulturelle Einrichtungen, das Vereinsleben, die Sportgemeinschaften von Petersberg usw. die ja auch wie selbstverständlich von den betreffenden Bürgern in Anspruch genommen würden. Er befürchtete sogar, dass es durch eine Umpfarrung für die Bewohner dieses Gebietes erschwert würde, Mitglied der politischen Gemeinschaft in Petersberg zu werden. Das Argument der kürzeren Wege ließ er nicht gelten, da 15 Minuten Wegezeit „zum Beispiel für eine Diaspora -Diözese eine Bagatelle seien. Auch sei eine einheitliche religiöse Betreuung der Kinder nicht gegeben wo sie doch die Hauptschule am Petersberg besuchten.(Was mit dem Bau der Rauschenbergschule eigentlich nicht mehr voll zutreffend war). Außerdem sei das seelsorgerische Angebot von St. Peter „nicht das magerste im Raum Fulda“.

Nun die Mehrheit der betroffenen Gläubigen sah das offensichtlich anders und störte sich besonders an der Argumentation einer eventuellen politischen Benachteiligung und

Ausgrenzung von Mitbürgern am Petersberg durch eine Umpfarrung. Diese wurde zum 1. März 1972 genehmigt. Noch gaben Pfarrer Weigand und sein Pfarrgemeinderat nicht auf und luden zu einem Informationsabend am 6. April 1972 in der Bibliothek des Propsteihauses ein, um die Argumente gegen die Maßnahme noch einmal vorzutragen und die Vertreter von St. Paulus zu bitten, den Beschluss zu revidieren. Doch es kam anders. Eine gegensätzliche, von 16 Personen unterzeichnete Resolution, nahm der Versammlungsleiter nicht an.

Anschließend folgten noch einige unangenehme Briefwechsel, denn Pfarrer Weigand konnte sich nicht mit der neu entstandenen Situation abfinden.

So hieß das betroffene Gebiet dann eine ganze Zeit lang in Kirchenkreisen „der Zankapfel“.

Nun fast 50 Jahre sind ins Land gegangen und viel hat sich verändert.

Pfarrer Alois Lang wurde 1985 von Erzbischof Dr. Dyba zum Generalvikar ernannt. Sein Abschiedsgottesdienst in St. Paulus war ergreifend. Er sprach zwar davon, sich auf die neue Aufgabe zu freuen, aber in Wirklichkeit wurde der St. Paulus -Pfarrei damals unendlich viel genommen. Ich hatte ihn auch noch nie so traurig gesehen, wie bei diesem Gottesdienst. Er kam immer mal um auszuhelfen und man sah ihm die Freude an, wieder in „seiner“ St. Paulus-Kirche zu sein. Seine Bergmessen von 1985 bis 2013 am Pflingstmontag auf der Milseburg, zum Sommerfest des Alpenvereines auf dem Weiherberg und am letzten Sonntag im August am Simmelsberg zogen immer eine große Schar, nicht nur katholischer, Gläubiger an, die anschließend mit ihm feiern und fröhlich sein konnten. Am 4. Juni verstarb Alois Lang im 86. Lebensjahr dem 57. Jahr seines Priestertums. Er war ein Segen für die Menschen und seine Kirche.

Nun ist alles wieder zusammengewachsen, sogar in einer neuen gemeinsamen Pfarrei St. Lioba vereint. Freuen wir uns alle darüber ! Die Wege des Herrn.....



Generalvikar, Prälat Alois Lang



Geistlicher Rat, Pfarrer Aloysius Weigand